

19. Wahlperiode

Antrag

der AfD-Fraktion

Jagdzeit auf Rehwild vom 1. April bis zum 31. Januar des Folgejahres ausweiten, um den ökologischen Waldumbau zu beschleunigen

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, eine Verlängerung und Harmonisierung der Jagdzeiten auf Rehwild in Anlehnung an die Regelungen anderer Bundesländer im Interesse einer effizienten Rehwildbejagung zu veranlassen.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 15. Dezember 2022 zu berichten.

Begründung

Im Koalitionsvertrag 2021-2026 heißt es, dass „die Anpassung an die Folgen des Klimawandels eine zentrale Aufgabe des zukünftigen Senats“ sei. Und weiter: „Die Klimaveränderungen zwingen uns zum schnellen und effizienten Handeln.“¹

Die Berliner Forsten betrieben nun schon seit drei Jahrzehnten ein Mischwaldprogramm für unsere Wälder: „Eine Jahrhundertaufgabe für das grüne Berlin ist unter besonderer Berücksichtigung der Klimaprognosen die Bewältigung der historisch-ökologischen Erblast der Kiefernära und die Wiederherstellung der Zukunftsfähigkeit der Berliner Wälder in den kommenden Jahrzehnten. Ziel ist die Umgestaltung der naturfernen, instabilen einschichtigen

¹ <https://www.berlin.de/rbmskzl/regierende-buergermeisterin/senat/koalitionsvertrag/>

Kiefernbestände zu stabilen Laubmischwäldern mit deutlich verbesserter Grundwasserspense unter konsequenter Weiterentwicklung der naturnahen Waldbewirtschaftung.“²

Und weiter ebenda: „Die Berliner Forsten haben bereits vor drei Jahrzehnten mit dem Umbau kieferndominierter Bestände zu Mischwäldern begonnen. Dieser Umbau folgt dem Prinzip der natürlichen Verjüngung. Er setzt hauptsächlich auf die Selbstaussaat der Laubbäume mit unterstützender Pflege der heranwachsenden Bestandesschicht. Wo dies aufgrund fehlender Mutterbäume nicht möglich ist, erfolgt die Einbringung der Jungbäume durch Pflanzung oder Saat.

Dieser Waldumbau muss als Investition in die Zukunft für die nachfolgenden Generationen jedoch zeitlich forciert werden. Bei einem Zeithorizont von 50 Jahren, in dem der Waldumbau auf ungefähr der Hälfte der Berliner Waldfläche und somit auf ca. 15.000 ha erforderlich ist, beträgt der jährliche Waldumbaubedarf 300 ha, (zum Vergleich: Die Flächengröße des Tempelhofer Feldes beträgt 386 ha).“

Zur Dringlichkeit des erforderlichen Waldumbaus wird an gleicher Stelle ausgeführt: „Die Verjüngungs- und Waldumbauaktivitäten und somit die Entwicklung von naturnahen Mischwäldern stellt vor dem Hintergrund der Klimaprognosen eine wichtige Aufgabe der Daseinsvorsorge Berlins dar. Um den angestrebten jährlichen Waldumbau auf 300 ha zu erreichen, sollen und müssen die Maßnahmen noch weiter intensiviert werden.

Beim Waldumbau der einschichtigen Kiefernbestände mit jungen Laubbäumen genießen die alten Kiefernbestände besonderen Vorrang. Sie werden durch Insekten und Pilze wie den Kiefernbaumschwamm, sowie Trockenheit, Sturm und Frost in ihrem Waldgefüge zunehmend destabilisiert und müssen in den kommenden Jahrzehnten verstärkt mit heimischen Laubbaumarten wie Eiche, Linde, Ulme, Birke, Buche etc. unterbaut werden. Die Lücken der verlichtenden Kiefernaltbestände werden dann durch die heranwachsenden Laubbäume gefüllt. Mischwald entsteht.

Neben den Altbeständen benötigen zudem die mittelalten Kiefernbestände waldbauliche Impulse zur Mischwaldentwicklung. Notwendig ist dies, um der weiteren Ausbreitung der nordamerikanischen Traubenkirsche, *Prunus serotina*, durch einen vorausgehenden Mischwoldaufbau zu begegnen und so ihre ökologische Nische mit unseren heimischen Baumarten im Vorfeld zu besetzen. Die Spätblühende Traubenkirsche stellt, neben dem Wildverbiß durch Reh-, Dam-, und Rotwild, eines der größten waldbaulichen Probleme des gesamten Kiefernflachlandgürtels von den Niederlanden bis Polen dar.“

Dieser ökologisch angezeigte Waldumbau kann nur mit einem Bündel von Maßnahmen zum Erfolg geführt werden. Die Antwort des Senats auf unsere Schriftliche Anfrage zum Thema „Waldumbau und Bejagung von Rehen“³ führt die erheblichen Verbißschäden durch Rotwild auf. So „waren im Durchschnitt 49 Prozent der jungen Eichen, 21 Prozent der jungen Buchen, 45 Prozent der anderen Laubbaumarten und 26 Prozent der jungen Kiefern durch Verbiß geschädigt“ im Jahr 2021. Und der Senat führt weiter aus: „Für die vier Forstamtsbereiche ergibt sich dabei ein differenziertes Bild: So kommen im Forstamt Pankow, dessen Waldflächen zu einem großen Teil in Brandenburg liegen, andere jagdliche Methoden zum

² <https://www.berlin.de/forsten/waldwirtschaft/mischwaldprogramm/>

³ <https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/19/SchrAnfr/S19-11737.pdf>

Einsatz als in den innerstädtischen Waldgebieten. Die Verbisschäden sind dort deutlich geringer. Die Verjüngung des Waldes ist damit auf großen Flächen auch ohne Zaun möglich.“

Der Aufbau von Schutzzäunen ist arbeitsintensiv und mit hohem Kosten verbunden. Zudem erschwert die generelle Verfügbarkeit von Baumaterialien auf dem Weltmarkt und dem heimischen Markt die Beschaffung.

In der zuvor zitierten Drucksache 19/11737 lässt der Senat wissen, eine Verlängerung und Harmonisierung der Jagdzeiten auf Rehwild in Anlehnung an die Regelungen anderer Bundesländer vom 01. April bis zum 31. Januar des Folgejahres im Interesse einer effizienten Rehwildbejagung prüfen zu wollen.

Mit diesem Antrag fordern wir den Senat auf, die Verlängerung der Jagdzeiten auf Rehwild nicht nur zu prüfen, sondern schnell rechtlich umzusetzen und durch entsprechende methodische Ausgestaltung der Jagd (Intervalljagd, Bewegungsjagden) zu ergänzen. Die resilienten Berliner Mischwälder der Zukunft werden es danken!

Berlin, 30. Mai 2022

Dr. Brinker Tabor Brousek
und die übrigen Mitglieder der Fraktion